

Kardinal Renato Martino aus dem Vatikan vergleicht den Gaza-Streifen mit einem Konzentrationslager.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 008/09 – 10.01.09**

Der Gaza-Streifen gleiche einem Konzentrationslager, sagt ein führender Vertreter des Vatikans

Von Carol Glatz

CATHOLIC NEWS SERVICE / CNS, 08.01.09

(<http://www.catholicnews.com/data/stories/cns/0900084.htm>)

VATIKAN-STADT (CNS) – **Der Gaza-Streifen sehe zunehmend wie ein "großes Konzentrationslager" aus, weil Egoismus, Hass, Armut und Ungerechtigkeit ein anhaltendes Gemetzel im Heiligen Land schürten, sagte ein führender Vertreter des Vatikans.**

"Wir erleben im Heiligen Land ein fortgesetztes Massaker, bei dem der Hass einiger weniger immer mehr Menschen das Leben kostet, obwohl die überwiegende Mehrheit nichts mit dem Konflikt zu tun hat," sagte Kardinal Renato Martino, der Vorsitzende des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, am 7. Januar in einem Interview mit der italienischen Internet-Zeitung ILSUSSIDIARIO.

Yigal Palmor, der Sprecher des israelischen Außenministeriums, kritisierte die Äußerungen des Kardinals Martino und sagte, sie schienen "direkt aus der Propaganda der Hamas übernommen zu sein" und trügen nichts dazu bei, "den Menschen die Wahrheit und den Frieden näher zu bringen".

Wenn er den Gaza-Streifen mit einem Konzentrationslager vergleiche, ignoriere der Kardinal die unausprechlichen Verbrechen der militanten palästinensischen Gruppe Hamas, sagte der Sprecher am 7. Januar in einem Interview mit (der Presseagentur) AGENCE FRANCE PRESSE.

Palmor behauptete auch, die Hamas habe "den Friedensprozess gestoppt und benutze die Bevölkerung des Gaza-Streifens als riesigen menschlichen Schutzschild".

In einem Interview mit der italienischen Zeitung LA REPUBBLICA vom 8. Januar verteidigte Kardinal Martino seine Beschreibung des Gaza-Streifens und fügte hinzu, die Kritiker seiner Äußerung "könnten sagen was sie wollten, die Situation in Gaza sei wirklich entsetzlich".

"Ich wiederhole, schaut euch die Bedingungen an, unter denen die Menschen dort leben müssen. Sie sind von einer Mauer umgeben, die kaum zu überwinden ist, und müssen Verhältnisse ertragen, die mit der Menschenwürde unvereinbar sind.," ergänzte er.

Er sagte ebenfalls, sein Kommentar habe keine anti-israelische Tendenz gehabt, er verurteile gleichermaßen die Gewalt der Hamas gegen Israel.

Aber er beklagte auch den Tod so vieler palästinensischer Zivilisten und Kinder und die

Zerstörung nichtmilitärischer Ziele und meinte, diese Verluste hätten sicher vermieden werden können, weil die israelischen Streitkräfte "über eine leistungsfähige Überwachungstechnologie verfügten, mit der sie eine Ameise auf dem Boden identifizieren könnten".

Die Führungen Israels und der Palästinenser hätte beide Untaten begangen, "und Israel habe zwar Anspruch auf ein Leben in Frieden, aber die Palästinenser hätten auch das Recht auf einen eigenen Staat".

"Israel hat sicher auch das Recht, sich zu verteidigen, und das muss die Hamas anerkennen," fügte er hinzu.

"Ich verteidige die Hamas nicht. Wenn sie eine Heimat, einen palästinensischen Staat will, muss sie einsehen, dass der eingeschlagene Weg falsch ist," erläuterte der Kardinal.

Israelis und Palästinenser verhielten sich beide falsch, weil sie nicht genug taten, um die Kämpfe zu stoppen und Friedensgespräche zu beginnen.

In dem Interview mit ILSUSSIDIARIO am 7. Januar hatte Kardinal Martino noch gesagt: "Wenn sie beide nicht in der Lage sind, eine Vereinbarung zu treffen, dann sollten sich andere dazu verpflichtet fühlen, es für sie zu tun. Die Welt kann nicht ruhig zuschauen und nichts tun."

Er forderte, eine "internationale Interventionstruppe" solle die Kämpfe beenden.

Der Grund dafür, dass Palästinenser und Israelis bisher nicht in der Lage waren, ihren Konflikt zu beenden und einen Dialog zu beginnen, sei der mangelnde Respekt vor der Würde des Menschen, trug er vor.

"Niemand nimmt Rücksicht auf die Interessen der anderen, alle sehen nur ihre eigenen. Die Konsequenz aus diesem Egoismus ist der Hass auf die anderen, sind Armut und Ungerechtigkeit, und bezahlen müssen immer nur die Wehrlosen," sagte er.

Fast 700 Palästinenser, darunter 300 Zivilisten, wurden getötet, seit Israel am 27. Dezember mit den Angriffe auf Gaza begonnen hat, um die Hamas zu entwurzeln.

Die Kämpfe hätten die Befriedigung der Grundbedürfnisse noch schwieriger gemacht, weil wegen der seit 18 Monaten andauernden israelischen Blockade des Gaza-Streifens schon vorher ein Mangel an Nahrung, Medikamenten und anderen Gütern des täglichen Bedarfs bestanden habe, hieß es in einer Pressemitteilung der Caritas, einer Dachorganisation katholischer Hilfseinrichtungen.

Mittlerweile hat Papst Benedict XVI. in seiner jährlichen Botschaft an die Diplomaten eine sofortige Feuereinstellung in Gaza und die Aufnahme von Verhandlungen zwischen Palästinensern und Israelis mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft gefordert.

"Erneut möchte ich wiederholen, dass militärische Optionen keine Lösung sind und dass Gewalt, von wem sie auch kommt und in welcher Form sie auch ausgeübt wird, entschieden zu verurteilen ist" sagte er.

Der Pabst fügte hinzu, eine Feuereinstellung sei eine "unerlässliche Voraussetzung zur Wiederherstellung erträglicher Lebensbedingungen für die Bevölkerung".

Er drängte beide Seiten, wieder miteinander zu verhandeln, den Hass zu überwinden und auf provokative Akte und den Einsatz von Waffen zu verzichten.

(Wir haben den Beitrag komplett übersetzt und mit Hervorhebungen im Text versehen. Wir möchten noch auf zwei Artikel deutscher Autoren hinweisen, die sich ebenfalls mit dem Massaker im Gaza-Streifen beschäftigen: "Kriegsverbrechen und Genozid – Israels Krieg in Gaza" von Regine Naeckel (s. <http://www.hintergrund.de/content/view/336/66/>) und "Der Zentralrat der Juden mobilisiert für Israel – mit Unterstützung aus der Linkspartei" von Jürgen Elsässer (s. <http://www.hintergrund.de/content/view/338/63/>) Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



VATICAN-GAZA Jan-8-2009

Gaza Strip resembles a concentration camp, says top Vatican official

By Carol Glatz

VATICAN CITY (CNS) -- The Gaza Strip increasingly is looking like "a big concentration camp" while egoism, hatred, poverty and injustice are fueling the continual slaughter in the Holy Land, said a top Vatican official.

"We are seeing a continual massacre in the Holy Land where the overwhelming majority has nothing to do with the conflict but it is paying for the hatred of a few with their lives," said Cardinal Renato Martino, head of the Pontifical Council for Justice and Peace, in a Jan. 7 interview in the Italian online newspaper *l'Espresso*.

Israel's foreign ministry spokesman, Yigal Palmor, criticized Cardinal Martino's comments, saying they "seem to have come directly from Hamas propaganda" and did nothing "to help bring people closer to the truth and peace."

By saying the Gaza Strip resembled a concentration camp, the cardinal was ignoring "the unspeakable crimes" committed by the Palestinian militant group Hamas, he said in a Jan. 7 interview with Agence France-Presse.

Palmor said Hamas "has derailed the peace process and has turned the Gaza Strip into a giant human shield."

In an interview with the Italian newspaper *La Repubblica* Jan. 8, Cardinal Martino defended his description of the Gaza Strip, saying those who criticized his remarks "can say what they want. The situation in Gaza is horrible."

"I say, look at the conditions of the people who live there. Surrounded by a wall that is difficult to cross -- in conditions (that are) contrary to human dignity. What has been happening recently there is horrifying," he said.

He said there was nothing in his comments "that may be interpreted as anti-Israeli" and he condemned Hamas' use of violence against Israel.

But he lamented the deaths of so many Palestinian civilians and children and the destructi-

on of nonmilitary targets by Israel, suggesting such losses could have been avoided given that Israeli forces have sophisticated surveillance "technology that can let them identify an ant on the ground."

Both Israeli and Palestinian leaders have done reproachable things, he said, but "Israel has the right to live in peace, (and) the Palestinians have the right to have their own state."

"Israel certainly has the right to defend itself and Hamas must keep that in mind," he added.

"I am not defending Hamas: If they want a home, if they want a Palestinian state, they have to understand that the path they have set out upon is wrong," said the cardinal.

He said both Israelis and Palestinians are at fault for not doing enough to stop the fighting and start peace talks.

In the Jan. 7 interview with *IlSussidiario*, Cardinal Martino said: "If they are unable to come to an agreement then someone else had better feel an obligation to do it for them. The world cannot sit and watch and do nothing."

He called for an "international intervention force" to stop the fighting.

The reason Palestinians and Israelis have so far not been able to end the conflict and begin dialogue is because there is an acute lack of respect for human dignity, he said.

"No one recognizes the interests of the other but only one's own. However, the consequences of egoism are hatred toward others, poverty and injustice, and the defenseless are always the ones who pay," he added.

Nearly 700 Palestinians, including 300 civilians, have been killed since Israel began its attacks on Gaza Dec. 27 to root out Hamas.

The fighting has made access to basic needs even more difficult as food, medicine and other relief items already were lacking due to an 18-monthlong Israeli blockade of the Gaza Strip, said a Jan. 5 press release by Caritas Internationalis, an umbrella group of Catholic aid agencies.

Meanwhile, in his annual address to diplomats Jan. 8, Pope Benedict XVI appealed for an immediate cease-fire in Gaza and the resumption of negotiations between Palestinians and Israelis, with the support of the international community.

"Once again I would repeat that military options are no solution and that violence, wherever it comes from and whatever form it takes, must be firmly condemned," he said.

He said a cease-fire is "an indispensable condition for restoring acceptable living conditions to the population."

He urged both sides to resume negotiations and agree to "the rejection of hatred, acts of provocation and the use of arms."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern